Margarete Unkhoff und Klaus Burgmeier, Amt für Soziale Arbeit, Wiesbaden

Wiesbaden – Über Projekte mit Bürgerinnen und Bürgern Stadtteile gemeinsam gestalten

Im vorliegenden Beitrag wird das Projekt AKTiS – Aktiv im Stadtteil, ein Projekt des Amtes für Soziale Arbeit in Wiesbaden und dessen Ansatz zur Gestaltung von Stadtteilen und kleineren Quartieren gemeinsam mit Bürgern und Bürgerinnen beschrieben. Vorgestellt wird der Hintergrund für das Projekt, die eingesetzten Methoden und Instrumente, die Beteiligungsformen und Projekte aus denThemenbereichen Betreuung/Bildung/Erziehung und Nachbarschaft/Wohnumfeld/soziale Infrastruktur.

1. Hintergrund

Öffentliche und halböffentlich geführte Diskussionen zur sozialen Situation und vermeintlich problematischen Erscheinungsformen einiger Siedlungen und Stadtteile bildeten in Wiesbaden den Anlass, ämterübergreifend eine Siedlungstypologie zur Erkennung und Beobachtung von Stadtteilen/Quartieren mit besonderen sozialen Bedarfslagen im Sinne eines sozialräumlichen Siedlungs-Monitorings zu entwickeln. Zusätzlich zu Quartieren mit vermuteten besonderen Bedarfslagen, wurden aus Vergleichsgründen Siedlungen in das Beobachtungssystem aufgenommen, die ähnliche bauliche und soziale Strukturen bzw. Ausgangsbedingungen aufweisen. Für sechs Beobachtungsdimensionen wurden Indikatoren hinterlegt, die es erlaubten, mit Hilfe eines Punktesystems zur Bewertung bestimmter Ausprägungen, eine Einteilung in mäßige, hohe und sehr hohe Bedarfslagen der untersuchten Stadtteile/Quartiere vorzunehmen . Die Auswahl der sieben AKTiS-Stadtteile innerhalb des Sozialdezernates erfolgte anhand einer Prioritätensetzung. Kriterien hierbei waren die Ergebnisse des „Rankings“ der AG Soziale Siedlungsentwicklung und die Einschätzung von Potentialen der Selbstorganisation (z.B. Vorhandensein von Stadtteilkonferenzen). Ausgenommen waren von vornherein die Programmgebiete des Bund-Land-Programms Soziale Stadt.

Das Projekt „AKTiS – Aktiv im Stadtteil“ startete im Oktober 2000 und ist befristet bis Ende 2005. Getreu dem Motto „Ohne Moos geht’s los!“ stehen dem Projekt AKTiS keine Sach- oder Investitionsmittel zur Verfügung. Die Dienstleistung der Mitarbeiter/innen von AKTiS besteht in der Moderation und Evaluation der sozialen Stadtteilentwicklungsprozesse in den sieben ausgewählten Stadtteilen. Das Projekt AKTiS soll im Sinne von Forschung und Entwicklung einen konkreten Beitrag zur „Prototypenentwicklung“ der stadtteilbezogenen Sozialplanung und Sozialarbeit leisten. Auf der Basis von Daten und Fakten des Siedlungs-Monitorings und deren Interpretation, der Aussagen aus dem Wiesbadener Sozialatlas und dem Erfahrungs- und Beobachtungswissen der professionellen und der semiprofessionellen Akteure sowie der Einwohner/innen des jeweiligen Quartiers wurden gemeinschaftlich Stärken- und Schwächen-Analysen und darauf aufbauend soziale Stadtteilentwicklungspläne mit präzise definierten Handlungsmittelpunkten erarbeitet. Lokale Handlungsprogramme für die soziale Stadtteilentwicklung waren damit beschrieben.

2. Methoden und Instrumente

Für alle Projekte des sozialen Stadtteilentwicklungsplanes gilt als gemeinsam mit den Stadtteilforen verabredetes methodisches Vorgehen die Entwicklung und Steuerung der Projekte anhand einheitlich aufgebauter Projektskizzen und darauf basierender Statusberichte. Generell hat die Erfahrung gezeigt: Die Investition in eine ausführliche Planung ist eine Investition in die Wahrscheinlichkeit des guten Gelingens von Projekten.

Zur Steuerung der (z.B. in der Stadtteilkonferenz) gemeinsam verabredeten Projekte ist die regelmäßige Erstellung von Statusberichten verabredet worden. Entgegen der ursprünglichen Zielsetzung einer vierteljährlichen Berichterstattung scheint sich ein halbjährlicher Berichtszeitraum einzupendeln. Basis für den Statusbericht ist die jeweilige Projektskizze. In diesem Zusammenhang ist mehrfach deutlich geworden, dass eine gründliche Planung unverzichtbar ist für die Aussagekraft des Statusberichtes und die Diskussion um die Ergebnisse und die daraus abzuleitenden nächsten Schritte wesentlich erleichtert.

Beteiligtenanalyse:

Ein wichtiges Instrument bei der Planung und Durchführung von Projekten - insbesondere beim Start neuer Projekte – ist die Beteiligtenanalyse. Hiermit können subjektive Einschätzungen zu den jeweiligen Kooperationspartnern, der vorgesehenen Zielgruppe und zur Einbindung für das Projekt wichtiger Akteure (z.B. Schulleitungen) erhoben werden. Die daraus abgeleiteten Aktivitäten sind in die „Feinplanung“ der Projekte (geplante Aktivitäten s.o.)

1) Mitglieder der AG Siedlungsentwicklung waren Vertreter des Amtes für Wahlen, Statistik und Stadtforschung, des Wohnungsamtes und des Amtes für Soziale Arbeit

2) Die Beobachtungsdimensionen sind im Einzelnen: „Riskante biographische Lagen“, „Fluktuation / Wohndauer“, „Erwerbsausschluss“, „Ethnische Segregation“, „Siedlungsbedingungen“ und „Administrative Intervention“

3) Eine ausführliche Darstellung findet sich in dem Beitrag „Aufbau eines Monitoringsystems zur sozialen Siedlungsentwicklung“ in Statistische Berichte 2/2001 des Amtes für Wahlen, Statistik und Stadtforschung

4) In allen Stadtteilen wurden aktivierende Leitfrageninterviews mit relevanten Akteuren und Einwohner/innengruppen durchgeführt.

aufzunehmen.

Zur Steuerung der (z.B. in der Stadtteilkonferenz) gemeinsam verabredeten Projekte ist die regelmäßige Erstellung von Statusberichten verabredet worden. Entgegen der ursprünglichen Zielsetzung einer vierteljährlichen Berichterstattung scheint sich ein halbjährlicher Berichtszeitraum einzupendeln. Basis für den Statusbericht ist die jeweilige Projektskizze. In diesem Zusammenhang ist mehrfach deutlich geworden, dass eine gründliche Planung unverzichtbar ist für die Aussagekraft des Statusberichtes und die Diskussion um die Ergebnisse und die daraus abzuleitenden nächsten Schritte wesentlich erleichtert.

Muster Projektskizze:

Hintergrund: • Stärken-Schwächen-Analyse • Handlungsmittelpunkte	Dieser Bezug ist bei allen Projekten anzugeben.
Teilziel	
Zielgruppe	
Teilprojekte oder Aktivitäten	
Wesentliche Ergebnisse sowie Angaben, wie sie überprüft werden können (Indikatoren und Quellen)	Hier ist zu überprüfen, ob die Quellen bereits vorhanden oder erst zu schaffen sind. Im zweiten Fall ist dies in die Projektplanung mit aufzunehmen.
Beteiligte	siehe hierzu das untenstehende Muster einer Beteiligtenanalyse
Ressourcenabschätzung	Eine erste Kalkulation ist vorzunehmen.
Bereits vorhandene Ressourcen	Hier hat die Erfahrung gezeigt, dass häufig mehr Ressourcen vorhanden sind, als am Anfang gedacht: Räume, Know-how einzelner Personen, Ehrenamtliche…
Annahmen zur Umsetzung und zur Zielerreichung	Ein wichtiger Schritt in der Projektplanung: sollten die Annahmen nicht eintreffen oder realisierbar sein, kann dies einen Stopp des gesamten Projekts (wenigstens in der bisher vorgesehenen Form) zur Folge haben.
Projektzeitraum	
Projektgruppe	
Projektverantwortliche/r	

Muster Statusbericht:

Berichterstatter/ in:	Datum:
Berichtszeitraum:	
Teilziel: von der Projektskizze zu übernehmen	
Hintergrund: wesentliche Probleme / Handlungsmittelpunkt von der Projektskizze zu übernehmen. Damit wird der Bezug deutlich in Erinnerung gerufen.	
geplantes Ergebnis : von der Projektskizze zu übernehmen	

geplante Aktivitäten	durchgeführte Aktivitäten	Abgleich / Prognose
Um hier Angaben machen zu können, ist eine vorige „Feinplanung“ auf der Basis der Projektskizze notwendig.	Angaben zum inhaltlichen und zeitlichen Umfang der erledigten Aufgaben	Der Abgleich bezieht sich vor allem auf die Einhaltung des inhaltlichen und zeitlichen Umfangs

erreichtes Ergebnis:	Beurteilung und Auswertung:
Hier werden Aussagen bezogen auf das geplante Ergebnis getroffen (Erreicht? Nicht erreicht? In veränderter Form erreicht?).	Hier werden Aussagen hinsichtlich der zu erwartenden Entwicklung, Schwachstellen, ersten Erfolgen, besonderen Chancen und Risiken eingetragen.

Konsequenzen für den weiteren Verlauf des Projektes:	Wer	Bis wann
Aussagen zur möglichen Beendigung oder (veränderten) Fortführung des Projektes (evtl. wird eine neue Projektskizze notwendig) unter Angabe der nächsten Schritte.		

Beteiligtenanalyse:

Ein wichtiges Instrument bei der Planung und Durchführung von Projekten - insbesondere beim Start neuer Projekte – ist die Beteiligtenanalyse. Hiermit können subjektive Einschätzungen zu den jeweiligen Kooperationspartnern, der vorgesehenen Zielgruppe und zur Einbindung für das Projekt wichtiger Akteure (z.B. Schulleitungen) erhoben werden. Die daraus abgeleiteten Aktivitäten sind in die „Feinplanung" der Projekte (geplante Aktivitäten s.o.) aufzunehmen.

Was soll durch die Beteiligtenanalyse gelöst werden: .....

Beteiligte	Bedeutung	Interesse	Potentiale	Bewertung	Aktivitäten
Immer natürliche Personen nennen	Bezogen auf das zu lösende Problem	Offene, verdeckte Hoffnungen, Erwartungen, Haltung gegenüber Hauptakteur	Was kann der Beteiligte zur Problemlösung beitragen?	Schlussfolgerungen für die weitere Planung	Was tust Du, den / die Beteiligte(n) einzubinden?
	•	•	•	•	•
	•	•	•	•	•

Abbildung: PPÜ-Beteiligtenanalyse

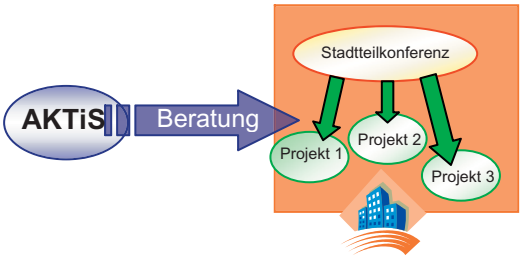
3. Beteiligungsformen

Zu Beginn des Projektes führte AKTiS – bezogen auf das jeweilige Quartier – in allen sieben Stadtteilen Leitfrageninterviews zu Einschätzungen und Erfahrungen hinsichtlich der Stärken und Schwächen des Stadtteils, der vorhandenen (besonderen) sozialen Problemlagen sowie bisheriger Projekterfahrungen (eigener oder als Betroffener) durch. Vor allem die Fragen zu den Stärken und Schwächen sowie den besonderen sozialen Problemlagen hatten einen deutlichen Aktivierungseffekt. Wir konnten zu einem späteren Zeitpunkt daran anknüpfen. Die Aussagen zu den bisherigen Projekterfahrungen ergaben Anhaltspunkte zur Motivationslage für die noch zu planenden Projekte, ermöglichten eine erste Einschätzung zum Qualifizierungsbedarf für Projektarbeit und wiesen auf bereits vorhandene Ressourcen (insbesondere zum Know-how bei der Beteiligung von Bewohnern/innen) hin. Die Auswertung der Interviews war neben der Analyse der sekundärstatistischen Daten Ausgangspunkt für die Stärken- und Schwächen-Analyse und deren Diskussion in den jeweiligen Stadtteilforen. Für jedes Quartier wurden die Aussagen auf drei bis vier Handlungsmittelpunkte verdichtet, die eine wesentliche Basis für die Projektplanungen darstellten. Die so erreichte Verständigung über Ursachen und Wirkungen von sozialen Problemen in den einzelnen Quartieren hatte vor allem zu Beginn des Projektes AKTiS einen weiteren aktivierenden Charakter.

Die Rolle von AKTiS bei den Projekten des sozialen Stadtteilentwicklungsplanes

Auf Initiative des Sozialdezernates wurde seit Anfang der achtziger Jahre begonnen, in Stadtteilen mit besonderen Bedarfslagen Stadtteilkonferenzen zu bilden. Die Stadtteilkonferenzen haben kein eigenes Budget und keine feste Führung, sondern bilden in der Regel ein selbstorganisiertes Netzwerk von Fachkräften und (teilweise) Bürgern/innen, die an der Entwicklung ihres Stadtteils interessiert sind. „Entscheidungen werden in der Regel im Einvernehmen über Aushandlungsprozesse und nicht über Mehrheitsvoten herbeigeführt." (Brennecke / Brülle 2001, S.35)

Eine der Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Projektes bestand darin, der „operativen



Verführung" standzuhalten, d.h. nicht selbst in die Planung und Umsetzung von Projekten einzusteigen, sondern in der aktivierenden und beratenden Rolle zu bleiben und nicht durch eigenes Tun die Machbarkeit von Projekten zu zeigen.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass durch die eingeschlagene Vorgehensweise aufgrund des gemeinsamen Problemverständnisses grundsätzlich Bereitschaft vorhanden ist, zeitlich begrenzte Projekte anzugehen. Es besteht die berechtigte Aussicht, dass sich das Verfahren und das Instrument des sozialen Stadtteilentwicklungsplans mit dem darin enthaltenen Handlungsprogramm aus dem Prototypenstatus heraus als standardisierte Form

der sozialen Stadtteilentwicklungsplanung entwickeln lassen.

4. Projekte

Ausgehend von den Handlungsprogrammen der sozialen Stadtteilentwicklungspläne sind in den verschiedenen Stadtteilen unterschiedliche Projekte im Themenfeld Betreuung, Erziehung und Bildung sowie in den Bereichen Nachbarschaft, Wohnumfeld und Infrastruktur entstanden.

„Fit for Fun“:

Eltern lernen das Spielen und Basteln mit ihren Kindern im Alter von drei bis zehn Jahren. Ziel ist, dass das Gelernte im Alltag übernommen wird. Das Projekt wird durchgeführt von der städtischen Erziehungsberatung, zwei städtischen Kindertagesstätten und dem Bezirkssozialdienst.

„Spielkreis Europaviertel / Hollerborn“:

Durch den Neubezug von geförderten Wohnungen entstand die Idee, frühzeitig einerseits die Eltern miteinander bekannt zu machen und andererseits erste Impulse zur frühkindlichen Förderung durch die Eltern zu setzen. Durchgeführt wurde das Projekt von einer städtischen Kindertagesstätte mit einer interessierten Bewohnerin, die eine Umschulung zur Erzieherin absolviert. Die Eltern treffen sich inzwischen selbstorganisiert in einer Wohnung, die von der Wohnungsbaugesellschaft in diesem Gebiet zur Verfügung gestellt wurde, und geben teilweise ihre Erfahrungen an die nächste Spielkreisgruppe weiter.

„Bildungspaten/innen“:

Im Projekt „Bildungspaten/innen“ des internationalen Treffpunkts für Bildung, Begegnung und Beratung von „XENIA – interkulturelle Projekte“ leisten Ehrenamtliche Beiträge zur Förderung von Kindern aus bildungsbenachteiligten Familien. Zurzeit arbeiten fünfzehn Ehrenamtliche mit sechzehn Kindern. Alle Kinder kommen aus Familien mit Migrationshintergrund und haben Deutsch als Zweitsprache erworben. Die Förderung findet in der Regel einmal in der Woche für zwei Stunden am Nachmittag im internationalen Treffpunkt statt.
Das Projekt „Bildungspaten/innen“ wurde von der hessischen Landesregierung im Rahmen der Ehrenamtskampagne „Gemeinsam Aktiv – Bürgerengagement in Hessen“ als Initiative des Monats November 2004 ausgezeichnet und erhielt hierfür einen Anerkennungsbeitrag von 500 Euro.

„Lese- und Schreibservice“:

Der Lese- und Schreibservice ist ein Projekt der Projektgruppe Nachbarschaften im Bergkirchenviertel und richtet sich an Menschen ohne ausreichende Kenntnis der deutschen Schriftsprache. Diese erhalten Beratung, Hilfestellung und Qualifizierung. Im ersten halben Jahr wurde der Lese-Schreib-Service in 55 Beratungsterminen 60 mal in Anspruch genommen. Mit Hilfe der Presseberichterstattung ist es gelungen, zahlreiche ehrenamtliche Helfer zu gewinnen, so dass ergänzend eine wöchentliche Sprechstunde in einem nahe gelegenen Seniorentreff und in einer Moschee eingerichtet werden konnten. Momentan arbeiten zwölf Ehrenamtliche im Lese-Schreib-Service bei „XENIA – interkulturelle Projekte“ im internationalen Treffpunkt, zwei Ehrenamtliche in der Moschee und drei Ehrenamtliche im Seniorentreff.

Tauschringe:

In zwei Stadtteilen sind Tauschringe entstanden, die beide inzwischen ausschließlich durch das Engagement Ehrenamtlicher organisiert werden. Die Unterstützungsleistungen von Seiten der Stadt Wiesbaden bestehen im Druck der Tauschzeitungen. Getauscht werden Dienstleistungen. Wichtiger Bestandteil der Tauschringe sind regelmäßige „Stammtische“, an denen sich alle Beteiligten treffen, Erfahrungen austauschen und das weitere Vorgehen besprechen.

Stadtteilfeste:

In Zusammenarbeit mit dem städtischen Kulturamt sind in drei Stadtteilen entweder neue Stadtteilfeste entstanden oder vorhandene Stadtteilfeste in ihrer Organisation und Durch-

führung mit größerer Beteiligung von Bewohnern/innen auf eine breitere Basis gestellt worden.

Bewohnerbeteiligung bei der Verschönerung der Häuser und Außenanlagen im Iltisweg:

Im Rahmen der Interviews zu den Stärken und Schwächen des Gebietes „Obere Waldstraße" ist es gelungen, eine Gruppe engagierter Bürger und Bürgerinnen zu gewinnen, die sich im „Runden Tisch Obere Waldstraße" zusammenschlossen. Den Mitgliedern fiel auf, dass einige Häuser von den Sanierungsarbeiten durch die Wohnungsbaugesellschaft GeWeGe in der nördlichen Waldstraße nicht berücksichtigt wurden und einen recht tristen Anblick boten. Die Mitglieder des „Runden Tisches" beschlossen daraufhin, eine Befragung bei den Mietern/innen der Iltisweg-Häuser durchzuführen. Bei dieser Befragung, die in Form von standardisierten Interviews erfolgte, wurde u. a. nach den dringendsten Renovierungswünschen gefragt und nach der Bereitschaft, sich an den Renovierungsarbeiten zu beteiligen. Erneute Gespräche mit allen Beteiligten führten dazu, dass die Wohnungsbaugesellschaft die Schließanlage und neue Briefkästen installierte und die Materialien für die Treppenhausrenovierung zur Verfügung stellte. Die Renovierung der Treppenhäuser wurde durch eine Bewohnergruppe selbständig organisiert und durchgeführt. Das Ergebnis sind ansehnliche Treppenhäuser, die eine Steigerung der Wohnqualität mit sich bringen und möglicherweise zu einem achtsameren Umgang mit den Häusern insgesamt führen. Ergebnis ist aber auch ein gestärktes Selbstbewusstsein bei der Gruppe der Renovierer, denen es gelungen ist, ein solches Projekt zufriedenstellend zu erledigen.

Internationaler Treffpunkt für Erziehung, Beratung und Bildung:

Träger des Internationalen Treffpunkts ist „XENIA – interkulturelle Projekte", eine gemeinnützige Gesellschaft von terre des hommes. Es werden Veranstaltungen oder Kurse angeboten oder von Bewohnern/innen des Bergkirchenviertels selbst organisiert. Zur Zeit werden regelmäßig Deutschkurse für Frauen, zwei internationale Spielkreise, das Projekt „Bildungspaten/innen" und Lese- und Schreibservice sowie Treffen der Projektgruppe Nachbarschaft durchgeführt.

Das Projekt „Bildungspaten/innen" und der Lese-Schreib-Service werden durch Ehrenamtliche getragen. Insgesamt engagieren sich hier 25 Ehrenamtliche, es werden wöchentlich über 50 Stunden ehrenamtliche Arbeit geleistet. Eine Voraussetzung für das Gelingen der Arbeit mit Ehrenamtlichen ist es, dass die Arbeit Spaß macht, erfolgreich ist und eine gute Anleitung und Unterstützung gewährleistet ist. Ehrenamt hat eine eigene Qualität und stellt eine eigenständige Leistung neben der professionellen Arbeit dar.

5. Ergebnis

Das Projekt AKTiS beabsichtigte Einwohner/innen und wichtigen Akteuren der Stadtteilgesellschaft Möglichkeiten zu eröffnen, die soziale Situation in Stadtteilen/Quartieren mit besonderen Bedarfslagen zu verbessern. Durch projektorientierte Arbeitsweisen und mit Hilfe integrierter Arbeitsformen in den ausgewählten Stadtteilen konnte AKTiS einen Beitrag zur Hebung der Lebenslagen unterprivilegierter Bevölkerungsgruppen leisten. AKTiS hat Wirkungen erzielt, da gewünschte, beabsichtigte Veränderungen im Leben der Menschen eingetreten sind. Die Lebenslage der Einwohner/innen hat sich durch eine verbesserte Verfügbarkeit von Ressourcen (sozioökonomisch, soziokulturell und/oder gesundheitlich/psychosozial) und vermehrte gesellschaftliche Teilhabe positiv entwickelt. Damit hat das Projekt „AKTiS – Aktiv im Stadtteil" – einen handlungsorientierten Beitrag im Rahmen der sozialen Kommunalpolitik geleistet.

Kontakt:
Klaus Burgmeier,
Amt für Soziale Arbeit, 51.1. AKTiS
Kurt-Schumacher Ring 2-4
65195 Wiesbaden
Telefon: 0611/314 687
Fax: 0611/ 313-951
e-mail: klaus.burgmeier@wiesbaden.de
Margarete Unkhoff,
Amt für Soziale Arbeit
Kurt-Schumacher Ring 2-4
65195 Wiesbaden
Telefon: 0611/313 165
Fax: 0611/ 313-951
e-mail: margarete.unkhoff@wiesbaden.de

Literatur:
Brennecke,J./ Brülle,H.: „Aufbau eines Monitoringsystems zur sozialen Siedlungsentwicklung in Wiesbaden", in:Statistische Berichte 2/2001. Wiesbaden 2001, S. 1-59

Volker Kümmel, Jugendamtsleiter des Landkreises Neunkirchen
Klaus Römisch und Melina Sedó, Beratungsbüro Römisch

Der Sozialraum als Steuerungsgröße – wirkungsorientierte Steuerung der Jugendhilfe am Beispiel des Landkreises Neunkirchen/Saar

A. Grundsätze der sozialräumlichen Jugendhilfe

Sich zuspitzende soziale Problemstellungen und leere Kassen stellen neue Anforderungen an die Jugendhilfe innerhalb von Städten und Gemeinden. So wurde seit Anfang der neunziger Jahre der Ruf nach einer Umformung der traditionellen Jugendhilfe, die zu einer starken Versäulung der Hilfeleistungen mit einem Kostenschwerpunkt bei stationären Maßnahmen geführt hatte, immer lauter. Der Gedanke einer ganzheitlichen, lebensweltorientierten und maßgeschneiderten Jugendhilfe begann zu wachsen. Die Umsetzung sozialräumlicher Ideen erfordert vertrauensvolle Kooperation von öffentlichen und freien Jugendhilfeträgern, fachliches Know-how, Veränderungsbereitschaft, Veränderungsvisionen und Durchhaltevermögen. Das Beratungsbüro Römisch begleitet als externer neutraler Partner solche Umstrukturierungsprozesse in den Landkreisen Neunkirchen, St. Wendel, Merzig-Wadern, Kassel und Diepholz, andere Landkreise (Trier, Osnabrück) stehen mit uns in Verhandlungen, um diesen Weg ebenfalls zu beschreiten. Auch wenn sozialraum- und wirkungsorientierte Jugendhilfe an die jeweiligen soziostrukturellen Bedingungen vor Ort angepasst werden muss, ist den verschiedenen Ansätzen jedoch ein gemeinsamer Gedanke zu Eigen: „Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen." Sozialraumorientierte Kinder- und Jugendhilfe untersteht demnach den Qualitätszielen:

- Adressaten- und Lebensweltorientierung
- integrative Hilfen
- bedarfsorientierte Hilfen
- flexible Hilfen
- wohnortnahe Hilfen
- effektive Hilfen
- wirtschaftliche Hilfen

Die Grundlage der Umstrukturierung besteht in der Aktivierung und Vernetzung aller Akteure im Sozialraum, getreu dem Leitsatz: „Wer Kindern helfen will, hilft ihren Familien. Wer Familien helfen will, hilft dem Gemeinwesen." Man kann daher folgende Ordnungskriterien von Aktivierungskonzepten im Sozialraum feststellen:

- Jugendliche helfen Familien
- Eltern helfen Familien
- Vereine und Verbände helfen Familien
- Regeleinrichtungen helfen Familien
- Sozialraumteams helfen Familien
- Wirtschaft hilft Familien
- Regionalzentren helfen Familien
- Jugendhilfeeinrichtungen helfen Familien

Solche Aktivierungskonzepte erfordern umfangreiche strukturelle Anpassungen auf Seiten der öffentlichen und freien sozialen Träger. Praktische Umsetzung bedeutet daher für den öffentlichen Träger:

- Regionalisierung des ASD
- Regionalisierung der PKD
- Flexibilisierung der Heimrichtlinien
- Cross-over-Konzepte für Kita, Tagespflege, Kurzzeitpflege, Vollzeitpflege
- Erschließung eines Verbunds aus Jugendarbeit, Jugendhilfe, Schulsozialarbeit
- Cross-over-Konzepte für Beschäftigungsprojekte

Auf Seiten der freien Träger heißt Umstrukturierung:

- Regionalisierung der Angebote
- Flexibilisierung von bedarfsorientierten Angeboten
- Mobilisierung von Angeboten
- Flexibilisierung der Mitarbeiter/innen
- Initiierung neuer Konzepte
- Vernetzung mit anderen Trägern und Angeboten

Im Folgenden möchten wir, um insbesondere die Notwendigkeit zielgerichteten Planens und langjähriger Umbauprozesse zu verdeutlichen, beispielhaft einen Landkreis betrachten.

B. Sozialräumliche und budgetierte Jugendhilfe in Neunkirchen

Vom Modellprojekt zur kreisweiten Umsetzung

Vor dem Hintergrund eines 1998 gegründeten Trägerverbundes, in Kooperation mit dem Landkreis Neunkirchen, wurden innerhalb eines Modellbezirks auf Basis sozialräumlicher Ziele innovative Strukturen entwickelt. Dem Verbund der Träger der Jugendhilfe gehören an: Caritas, Diakonisches Werk, Arbeiterwohlfahrt, Stiftung Hospital St. Wendel, Pallottihaus und das Familien- und Nachbarschaftszentrum in Neunkirchen. Über die Synergien eines partnerschaftlichen Miteinanders erfahren alle beteiligten Träger und ehemaligen Konkurrenten